

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Bilszuckiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis ohne Zusendung 31. 4.— monatlich. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Mittwoch, den 12. März 1930.

Nr. 69.

Polen und Deutschland.

Immer und immer wieder wird in der deutschen Presse in zahlreichen Vorträgen und Rundfunkreden auf deutschem Gebiete in demagogischer Weise gegen die gegenwärtigen polnisch-deutschen Grenzen Propaganda getrieben, und auf diese Weise eine Atmosphäre geschaffen, die jegliche Bemühungen der Regierungen der beiden Staaten, die auf eine Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen abzielen, von vornherein ungemein schwierig, wenn nicht aussichtslos erscheinen lassen. Unter diesen Umständen kann man es nur aufs wärmste begrüßen, wenn gerade in Deutschland Stimmen über das deutsch-polnische Verhältnis laut werden, die aus den realen Umständen, die sich aus ihnen ergebenden Konsequenzen ziehen und unter Verzicht auf jegliche Demagogie auf die Notwendigkeit einer deutsch-polnischen Annäherung hinweisen. Zu den seltenen Stimmen dieser Art gehört ein Artikel von O. Pommer, der in der letzten Ausgabe des „Anderen Deutschland“ erschienen ist, und der die Frage der Grenzziehung im Osten behandelt. In diesem Artikel lesen wir:

Bekanntlich haben die sechs preussischen Ostprovinzen allen Regierungen und allen Parlamentariern eine gemeinsame Denkschrift zugeleitet. Außerdem hielt der Landeshauptmann der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen Dr. Caspari im Rundfunk und am 3. Februar im „Rheingold“ in Berlin bei einer Rundfunkrede über die Notlage des deutschen Ostens, in denen vom Reich mit starken Worten Abhilfe gefordert wurde.

Interessant ist nun, daß die Denkschrift der Ostprovinzen indirekt zugibt, daß der Zollkrieg mit Polen ein Hauptgrund für diese Not sei. Es heißt dort unter „Notwendige Hilfsmaßnahmen“:

8. „Zusammenfassung und wesentlich verstärkte Hinleitung der Reichs- und Staatsaufträge sowie der Reichsbahn- und Postaufträge in die Ostprovinzen. Die erhöhte Beteiligung des Ostens an den Staatsaufträgen muß insbesondere den durch den Zollkrieg mit Polen am meisten geschädigten Provinzen zugute kommen.“

Nun aber zu fordern, den Zollkrieg durch beschleunigten Abschluß des Handelsvertrages einzustellen, soweit hat Dr. Caspari, in dem man wohl den Vater der Denkschrift vermuten darf, sich nicht durchdringen können. Im Gegenteil, er ist bei anderen Gelegenheiten Wortführer derjenigen gewesen, die den Abschluß des Handelsvertrages bisher haben verhindern können.

In der Hauptsache soll jedoch nach der Denkschrift die Notlage des Ostens durch die „ungeheuerliche Grenzziehung im Osten“ bedingt sein. Herr Dr. Caspari sagte in Berlin: „Die Not des ganzen Ostens wäre mit einem Schlage gelöst, wenn die ungeheuerliche Grenzziehung rückgängig gemacht würde, aus der allein die große Not des Ostens entspringen ist.“

Seider hat es Herr Dr. Caspari unterlassen, uns mitzuteilen, wie er nun eigentlich die Grenze zu ändern hofft. Durch einen Krieg? Den müßte man doch schließlich erst mal gewinnen. Und der Glaube gewisser nationaler Kreise, daß wir ihn doch gewinnen müßten, weil wir ja den vorigen verloren hätten, und es immer unsichtig ginge, — dieser Glaube ist doch etwas zu primitiv für den Sozialisten Dr. Caspari. Durch Verhandlungen mit den Polen? Was will er ihnen als Gegenleistung bieten, wenn sie sich mit der Zerstückelung ihres Landes freiwillig einverstanden erklären sollen? So ausführlich er im Rundfunk und im „Rheingold“ in Berlin auch sprach, — hierüber schweigt Dr. Caspari leider ganz und gar.

Immerhin, hier ist einmal ein hoher preussischer Regierungsbeamter, der offen ausspricht, daß man die ganze „ungeheuerliche Grenzziehung rückgängig“ machen müsse. Herr Dr. Caspari will also nicht nur den Korridor, sondern auch Posen, Oberschlesien dazu, will eben die früheren Grenzen.

Wie stellt sich die Sozialdemokratische Partei, der Herr Dr. Caspari angehört, zu derartigen öffentlichen Äußerungen eines so hoch angesehnten Mitgliedes? Die Gegner der Sozialdemokratie jedenfalls freuen sich darüber, der „Jung-deutsche“ bedauert nur, daß nicht alle Sozialdemokraten so seien, wie Herr Dr. Caspari, er meint, es wäre doch wün-

Der Kampf um den Young-Plan.

Die Zustimmung des Zentrums gesichert.

Berlin, 11. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute mittag kurz nach 12 Uhr zu einer Fraktionsitzung zusammen, um über das von den Vertretern der sogenannten Weimarer Koalition aufgestellten Finanzprogramm zu beraten. Die Beratung dauert zur Stunde noch an. Wie das Wolff-Büro von unterrichteter Seite erfährt, wird das Zentrum bei der heute stattfindenden Reichstagsabstimmung über den Young-Plan nunmehr dem Plan doch zustimmen, da inzwischen von maßgebender Seite der Fraktion Sicherungen gegeben sind, daß die Finanzsanierung bis zum 1. April entsprechend den Forderungen des Zentrums durchgeführt werden soll.

Flottent Konferenz vor dem Scheitern.

Ankündigung einer Rede Briands.

Paris, 11. März. Wie die Pariser Presse mitteilt, soll Außenminister Briand die Londoner Flottentkonferenz voraussichtlich am Freitag für immer verlassen. Briand habe offenbar jegliche Hoffnung auf den Abschluß eines Mittelmeerpaktes aufgegeben.

Wie die Pariser Presse weiter mitteilt, will Briand in der Vollziehung der Flottentkonferenz am Donnerstag noch einmal eine große politische Rede halten, die jedoch nur als grundsätzliche Demonstration gedacht sei.

London, 11. März. Die Bemühungen Briands um neue politische Garantien sind am Widerstand Englands und Amerikas gescheitert.

Die Bemühungen Briands erfolglos.

London, 11. März. Zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem Ministerpräsidenten MacDonald soll die Unterredung über die Flottentkonferenz am letzten Sonntag sehr ernsten Charakter gehabt haben, wie von einer dem französischen Außenminister nahe stehender Seite mitgeteilt wird. In dieser Unterredung hat Briand dem englischen Ministerpräsidenten geradezu eine Erklärung abgegeben, die einem Ultimatum sehr nahe gekommen sei. Briand habe nämlich erklärt, daß Frankreich bis zum Jahre 1936 ungefähr 724.000 Tonnen im Dienste halten oder bauen werde, wenn Frankreich Sicherheiten für die Aufrechterhaltung des Friedens nicht erhalte. Diese Flottenttonnage werde von Frankreich bis zum Jahre 1942 auf 800.000 Tonnen gesteigert werden, wenn die Sicherheiten abgelehnt würden.

schenswert, wenn er ein solches Referat einmal auf einem Parteitag seiner Partei hielte.

Die ungeheuerliche Grenzziehung! Grenzen sind immer ungeheuerlich. Es ist ja unser Kampf, und es sollte auch der des Sozialdemokraten Dr. Caspari sein, die Grenzen, kleinen Europa zumindest, zum Verschwinden zu bringen. Aber solange nun einmal Grenzen sind und angeblich sein müssen — nach welchen Gesichtspunkten sollen sie gezogen werden? Deutschland propagiert gegenüber den ehemaligen Gegnern bezüglich des Anschlusses von Deutsch-Oesterreich die Volkstumsgrenze. Ist es nicht billig, das, was man für sich selber zur Norm erhoben wissen will, auch den Polen als verbindlich zuzugestehen?

Siebente Kammerniederlage der französischen Regierung.

Paris, 11. März. Heute vormittag hat die Regierung bei der Beratung des Einnahmebudgets in der Kammer zum siebenten Mal seit ihrem Bestehen eine Niederlage erlitten. Auch diesmal hatte die Abstimmung keine Folgen für das Kabinett, da die Vertrauensfrage nicht gestellt war. Es handelt

Rettungsversuche.

London, 11. März. Auf der Londoner Flottentkonferenz soll nach Meldungen der englischen Presse die Ablehnung der französischen Sicherheitsforderungen sicher sein. Ein großes Londoner Blatt schreibt, daß die englische Regierung nach wie vor entschieden gegen ein Mittelmeerpact sei. Es wird jetzt versucht werden, einen Ausgleichsvorschlag zu finden und zwar wird geprüft, ob es möglich wäre, in den Fünf-mächtevertrag eine Erklärung einzuschließen, durch welche die Gefahr eines Krieges noch mehr in die Ferne gerückt würde als es schon durch den Locarnovertrag und den Kriegsschlichtungsvertrag geschehen sei. Dadurch will man Frankreich veranlassen, sich mit einer Herabsetzung seiner Flottenttonnage einverstanden zu erklären.

Ein anderes Londoner Blatt teilt mit, daß die Frage politischer Garantien gestern auf der Londoner Flottentkonferenz nicht erörtert worden sei. Denn der französische Außenminister habe eingesehen, daß weder Amerika noch England bereit seien, irgendwelche neuen Abmachungen zu schließen, durch welche die beiden Staaten sich unter Umständen zu kriegerischen Maßnahmen verpflichten könnten.

Ein französisches Rechtsblatt schreibt: der französische Außenminister neige zu der Ansicht, daß der gegenwärtige Augenblick für die endgültige Organisation des Friedens nicht günstig sei, nachdem Frankreichs Bemühungen um Sicherheitsgarantien gescheitert seien. Infolge dessen könne die Seeabrüstungskonferenz nur zu geringen Ergebnissen führen. Infolge dieser Auffassung, so heißt es in diesem Blatt weiter, sei Frankreich mehr denn je verpflichtet zur Durchführung seines Flottenbauprogrammes.

sich bei der Abstimmung um einen sozialistisch-kommunistischen Antrag, der dahin lautete, den Artikel, der die Erhöhung der Altersunterstützungsgrenze zum Gegenstand hatte, an den Ausschuß zurückzuverweisen. Der Minister für Volkswohl-fahrt, Ferry, widersprach diesem Antrag, den die Kammer trotzdem mit 303 gegen 270 Stimmen annahm.

Vor der Wahl Dr. Lutters zum Reichsbankpräsidenten.

Berlin, 11. März. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist unter den Mitgliedern des Generalrates der Reichsbank, der heute um 4 Uhr nachmittag zusammentritt, wegen der Wahl des Nachfolgers Dr. Schacht Fühlung genommen worden. Sie hat das Ergebnis gehabt, daß nun mit Sicherheit mit der Wahl Dr. Lutters zum Reichsbankpräsidenten gerechnet werden kann. Von den ausländischen Mitgliedern des Generalrates sind heute vormittag auch Dr. Carras, der frühere Präsident der Bundesreservebank von New York, und Prof. Bachmann, der Präsident der schweizerischen Nationalbank, in Berlin eingetroffen.

Beratungen des Senates über das Budget.

Am Montag hat, wie berichtet, der Senat die Beratungen über das Budget des Ministeriums für Agrarreform begonnen. Der Referent Senator Jzyci (Wyzwolenie) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der Geometer und Bodenkommisſäre, insbesondere an der Oſtgrenze, wo die Tätigkeit oft ungünstig für die Bauern ist.

Minister Staniewicz: „Ich kenne auch die Grenzgebiete und muß das bestreiten“.

Senator Jzyci: „Wie es scheint kennen Herr Minister nicht die südlichen Grenzgebiete“.

Minister Staniewicz: „Es können vereinzelte Fälle vorkommen und da bitte ich um Tatsachen. Ich werde solche Kommissäre unbedingt beseitigen. Ich bitte ausdrücklich festzustellen, daß das Ausnahmen sind“.

Senator Jzyci: „Tatsächlich wurde, als ich dem Herrn Minister eine Tatsache mitteilte, das ganze Bodenamt beseitigt. Ich gebe zu, das der Herr Minister alles macht, was er nur kann. Wenn es sich aber um die Kommissäre handelt, so muß ich bemerken, daß dieselben schlecht bezahlt sind“.

Minister Staniewicz: „Manche Kommissäre sind besser bezahlt wie ich“.

Senator Jzyci: Es sind aber Klagen der Bevölkerung da. Unsere Verhältnisse an der Grenze erfordern einen besonderen Schutz. In der bolschewistischen Grenze haben unsere Kleinbauern bei Ziehung der Grenzen 9000 Hektar Boden verloren, während die Bolschewiken nur 5000 Hektar verloren haben. Das Ministerium muß diejenigen, die Boden verloren haben, entschädigen. Redner kritisiert weiters die Tätigkeit der Bank Polny und weist darauf hin, daß die Kredite im größeren Ausmaße nicht erreicht werden konnten.

Minister Staniewicz: „Es wurde nichts versprochen, nur gewarnt, daß die Annahme des Gesetzes noch nicht gleichbedeutend mit der Erteilung des Kredites sei“.

Senator Jzyci: „Das Projekt der Zentralbank war auch eines der nicht glücklichen Projekte der Unifikation. Es können ausländische Kapitalisten sein, die Vertrauen zu den polnischen Kleinbauern haben, andere wieder haben Vertrauen zum Großgrundbesitz. Es war somit ein Fehler diese beiden Gruppen zu vereinen. Ein Statut für die Bank Polny mit verschiedenen Änderungen wird dem Ministerrat vorgelegt werden“.

Minister Staniewicz: „Es ist schon in der Sejmkommission“.

Senator Trojan: (Ukrainer): Ich schließe mich dem Proteste gegen die Kolonisationsgesetze an“.

Minister Staniewicz: „Eines dieser Gesetze soll das Recht zur kostenlosen Beteiligung der Kolonisten des früheren Mittelaltens mit den übrigen Woiwodschaften ausgleichen. In dem zweiten Gesetze handelt es sich um die Frage der Beseitigung von einigen dreißig Individuen. Das dritte Gesetz betrifft einige Vermögungen, die der Staatsschatz in Prozessen verloren hat, und hat den Zweck die Ordnung der Rechte der schon festhaften Kolonisten. Das vierte Gesetz bildet 600 neue Teile und hat den Zweck der Befriedigung der berechtigten Ansprüche der Soldaten von Mittelitalien. Es kann somit keine Rede sein von einer neuen Kolonisierung. Ich verstehe, daß sie politisch dieses Gesetz bekämpfen können. Aber können Sie mir etwas vorwerfen?“

Bezüglich des Vorwurfs Senators Hasbach muß ich erklären, daß die Vorräte an Boden im Osten fast erschöpft sind. In Westen gibt es noch große Bodenvorräte. Während man bei uns in diesen Gebieten 130.000 Hektar parzelliert hat, hat man in Preußen, hinter der Grenze, auf einen Terrain von beinahe derselben Größe, 292.000 Hektar parzelliert. Die deutschen Eigentümer haben ihre Güter freiwillig zur Parzellierung angeboten und tun das oft durch Strohmänner infolge Boykottes und PreSSION seitens der Bevölkerung. Politik wird somit eher auf der anderen Seite betrieben. Obwohl auch in der Tradition der Nichtabtretung von Boden erzogen bin und für diese Tradition Achtung habe, endet aber noch für mich diese Tradition dort, wo das staatliche Interesse beginnt.

Senator Pant: „Wir werden in Genf sehen“.

Minister Staniewicz: „Ich fürchte mich nicht vor Genf und werde speziell bitten, mich zu delegieren, um diese Angelegenheit zu verteidigen. Sie können Ihre Rechte als Minderheit verteidigen, Sie dürfen aber nicht diese Umstände in der auswärtigen Politik verwenden“.

Der französische Plan zur Stabilisierung der Handelsbeziehungen

Genf, 11. März. Im ersten Hauptauschuß der Zollfreidenkonferenz wurde heute die allgemeine Aussprache über den französischen Konventionsentwurf zur Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen fortgesetzt. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Silberding legte den deutschen Standpunkt dar und erklärte, daß die deutsche Delegation den französischen Konventionsentwurf für eine geeignete Diskussionsgrundlage halte, wenngleich verschiedene Punkte noch einer genaueren Präzisierung bedürften. Nach Auffassung der deutschen Delegation werden der Zollwaffenstillstandsgedanke durch den französischen Konventionsentwurf weitgehend erreicht. Da diese Konvention auf den zweiseitigen Handelsverträgen aufgebaut sei, so enthalte sie auch alle Sicherungen dieser Verträge, und gerade dieser wichtige Umstand habe die verhältnismäßig einfache Form des französischen Vorschlages ermöglicht. Dr. Silberding gab zum Schluß einige Anregungen zu verschiedenen Artikeln des französischen Planes, wobei er besonders die Notwendigkeit der automatischen Verlängerung der Konvention unterstrich, da die jetzt vorgesehene Frist von einem Jahr als sehr kurz bezeichnet werden müsse.

Ein teuflischer Plan.

Am vergangenen Sonnabend hat ein Eisenbahner in der Nähe der Station Beuthen auf der deutschen Seite einen angeschraubten Hemmschuh auf den Schienen gefunden, welcher die Entgleisung des ankommenden Personenzuges verursachen sollte. Es war dies um 1.50 Uhr nachmittags zu dieser Zeit war der Personenzug fällig, mit welchem die Ar-

beiter polnischer Staatsangehörigkeit nach Deutschland zur Arbeit fuhren. Im letzten Augenblick gelang es dem Eisenbahner den Hemmschuh zu entfernen, so daß der Arbeiterzug ohne Schwierigkeiten die Station erreichen konnte. Die alarmierte Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Es besteht der Verdacht, daß es sich um einen kommunistischen Sabotageakt handelt.

Im Verlaufe der weiteren Aussprache berief sich der schweizerische Vertreter Stucki auf die Darlegungen Dr. Silberdings und gab dem französischen Vorschlag ebenfalls seine grundsätzliche Zustimmung. Die endgültige Zustimmung der Schweiz, so legte er dar, hänge von der Haltung ihrer großen Nachbarstaaten ab. Auch sei Sicherheit dagegen notwendig, daß der Erfolg des neuen Entwurfes durch Ein- und Ausfuhrverbote vereitelt werde. Um weitere nutzlose Debatten zu vermeiden, sollten sämtliche Delegationen durch Beantworten von weniger bestimmten Fragen zum französischen Vorschlag Stellung nehmen.

Der ungarische Vertreter von Nickl machte seine endgültige Zustimmung davon abhängig, ob durch die Ausnahmesliste der Industriestaaten die Agrarerzeugnisse von der Stabilisierung der Handelsbeziehungen ausgeschlossen werden sollten. Noch reservierter äußerten sich die Vertreter Norwegens, Italiens und der Tschechoslowakei, die noch keine Instruktionen haben, aber auch gegen den neuen Plan Bedenken geltend machen. Die Tschechoslowakei verlangt überdies für die bevorstehende Änderung ihrer Zolltarife eine privilegierte Stellung.

Die allgemeine Aussprache soll heute nachmittag abgeschlossen werden. Ein größeres Redaktionskomitee soll dann in den nächsten Tagen einen endgültigen Kompromißvorschlag ausarbeiten und der Zollkonferenz zur Genehmigung vorlegen.

Vermischte französische Flieger in Händen der Chinesen.

Paris, 11. März. Nach einer Meldung der Agentur Indo Pazefic aus Hanoi ist am 6. März ein mit zwei Offizieren besetztes französisches Militärflugzeug in der Gegend von Läng-Son, 20 Kilometer von der chinesisch-indochinesischen Grenze, auf chinesischem Gebiet brennend abgestürzt. Von den beiden Insassen fehlte bisher jede Spur. Nunmehr ist ein Brief des einen Fliegerhauptmannes eingetroffen, in dem mitgeteilt wird, er habe sich durch Fallschirmsprung gerettet, sei verwundet und befinde sich in der Gewalt der Chinesen, die ein Lösegeld verlangen. Von dem anderen Fliegerhauptmann, der ebenfalls den Fallschirmsprung wagte, fehlt noch jede Nachricht.

Rein Bündnisangebot Italiens an Deutschland.

Berlin, 11. März. Die Meldung eines Berliner Nachrichtenblattes über ein Bündnisangebot Mussolinis an Deutschland, die von dem Blatt selbst als phantastisch und unmöglich bezeichnet wurde, wird von zuständiger Seite entschieden demontiert. Es haben weder direkte noch indirekte Verhandlungen über einen solchen Vertrag stattgefunden.

Die sowjetfeindliche Bewegung in Südrussland.

Berlin, 11. März. In Südrussland ist die Bewegung der Bauern gegen Agenten der kommunistischen Partei im Wachsen. Nach einer Meldung aus Südrussland sind die Bauern besonders dadurch gereizt, daß Gruppen von Großbauern nach dem äußersten Norden Russlands verschickt werden. Auch durch die immer stärkere Enteignung von Bauerngütern zwecks Ueberführung in Gemeinwirtschaften wird die Erbitterung der Bauern genährt. Vor einigen Tagen sei auch eine deutsche Bauernsiedlung in Südrussland nach Sibirien verschickt worden. Weiter wird aus Südrussland mitgeteilt, daß solche Bauern, die von der Beschlagnahme ihres Eigentums Kenntnis hatte, ihr Anwesen vorher in Brand steckten.

Eine Spionageaffäre in Litauen.

Berlin, 11. März. In der litauischen Hauptstadt Kowno sind acht Personen verhaftet worden unter dem Verdacht, Spionage zu Gunsten Polens betrieben zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich auch Offiziere der litauischen Armee. Die Verhaftungen haben in der litauischen Hauptstadt großes Aufsehen erregt. Man glaubt auf die Spur einer weitverbreiteten Spionageorganisation gekommen zu sein.

Die kommunistische Aktion in New-York

New York, 11. März. Ueber die kommunistische Bewegung in New York erklärte der New Yorker Polizeichef, daß es rund 9500 kommunistische Agitatoren in New York gebe. Die meisten seien jedoch nicht Amerikaner, sondern Ausländer. Das gehe schon daraus hervor, daß nur 25 der kommunistischen Agitatoren die englische Sprache beherrschten. Weiter teilte der New Yorker Polizeichef mit, daß er sich mit dem amerikanischen Arbeitsminister in Verbindung gesetzt habe, um die Ausweisung der unerwünschten Elemente in die Wege zu leiten. Mehrere ausländische Kommunistenführer seien bereits ausgewiesen worden.

Die New Yorker Handelskammer schätzt dagegen die Zahl der in New York tätigen kommunistischen Agitatoren auf 30 000 bis 50 000. Die New Yorker Handelskammer hat

einen Ausschuß gebildet, der im Einvernehmen mit den parlamentarischen Verbänden und mit den Regierungsstellen das Ziel verfolgt, Arbeiter und Angestellte, die eine extreme Gesinnung bekunden, zu entlassen, oder überhaupt nicht zu beschäftigen.

Rückkehr des deutschen Gesandten nach Warschau.

Warschau, 11. März. Der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Raufcher, ist heute vormittag aus Berlin hier eingetroffen.

Streikunruhen in Argentinien.

New York, 11. März. Wie „Associated Express“ aus Buenos Ayres meldet, ist in Tucuman ein Streik der Banarbeiters ausgebrochen, der sich auf die Arbeiter der Elektrizitätswerke ausgedehnt hat. Die Streikenden, die höhere Löhne fordern, haben einen Teil der Straßenbahnlinien zerstört. Einige Straßenbahnwagen wurden mit Steinen beworfen, wobei eine Anzahl von Passagieren Verletzungen erlitt. Der Verkehr in der Stadt ist völlig lahm gelegt.

Eine amerikanische Warnung an den Präsidenten von Haiti.

New York, 11. März. Wie „Associated Express“ aus Kap Haitien meldet, hat die von Hoover nach Haiti entsandte Untersuchungskommission dem gegenwärtigen Präsidenten von Haiti, Louis Borno, der sein Amt lediglich dem Schutz der amerikanischen Besatzungstruppen verdankt, mitgeteilt, daß ihm jede amerikanische Unterstützung entzogen werden würde, wenn er sein Versprechen, die Durchführung des von der Kommission empfohlenen und von Hoover bereits gebilligten Planes der Eingeführung eines provisorischen Präsidenten zu fördern, nicht einhalten sollte. Falls Borno bis zum 15. Mai ds. J., dem von der Kommission festgesetzten Endtermin, nicht zurückgetreten sein sollte, werde ihm die Kommission ein Ultimatum stellen. Sollten die Amerikaner Borno tatsächlich ihren Schutz entziehen, so würde sich dieser angesichts der in der Bevölkerung herrschenden Erbitterung gegen ihn in unmittelbarer Lebensgefahr befinden.

Poincare als Schiedsrichter in dem Monegasischen Ehestreit.

Paris, 11. März. Wie „Chicago Tribune“ aus Monte Carlo berichtet, heißt es dort in gut unterrichteten Kreisen, daß Fürst Louis von Monaco Poincare gebeten habe, in dem Rechtsstreit auf Scheidung zwischen der Prinzessin Charlotte und Prinz Peter das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen. Poincare soll dieser Bitte entsprochen haben. Die Scheidungsangelegenheit dürfte danach nicht vor den Sondergerichtshof in Paris gebracht, sondern in privaten Besprechungen beigelegt werden.

Geständnis Tetzners.

Regensburg, 11. März. Der des Mordes und Mordversuches beschuldigte Kaufmann Tegner hat bei einer zweiten Vernehmung in der Untersuchungshaft endlich ein Geständnis abgelegt. Danach hat er den Unbekannten, den er zwischen Leipzig und Hof zur Mitfahrt eingeladen hatte, mit Benzin übergossen und das Benzin entzündet, so daß der Unglückliche bei vollem Bewußtsein verbrannte. Tegner hat jetzt auch den zuerst abgelegenen Mordversuch an dem Mechaniker Ortmeyer zugegeben. Seine Frau, so wird von ihm versichert, habe von dem Plan gewußt und ihn gebilligt, dagegen werden die Verdachtsmomente gegen die ebenfalls verhaftete Kassiererin Nagel aus Regensburg, die der Mitwiserschaft beschuldigt wird, immer mehr entkräftet, so daß ihre Haftentlassung in Aussicht genommen ist.

Notlandung eines deutschen Freiballons in der Tschechoslowakei.

Brüx, 11. März. In der Nähe des Dorfes Biele bei Brüx landete gestern nachmittag der mit drei Sportpiloten bemannte reichsdeutsche Freiballon „Schwarzenberg 2“, der in Chemnitz zu einem Flug über Sachsen gestartet und vom Winde über die tschechische Grenze abgetrieben worden war. Nachdem die Gondel von zwei Offizieren der hiesigen Garnison beichtigt und die Reisepapiere geprüft worden waren, wurde den deutschen Piloten die sofortige Heimreise gestattet. Der Ballon wurde entgast und mit der Bahn nach Chemnitz abgesandt.

Die Hilfsaktion für die Opfer der Hochwasserkatastrophe.

Paris, 11. März. Die am ersten Zeichnungstage eingegangenen Spenden für die durch die Hochwasserkatastrophe in Südwestfrankreich Geschädigten haben 7,5 Millionen Francs ergeben. Die Verteilung der Gelder übernehmen die mit Unterstützung des französischen roten Kreuzes gebildeten Hauptauschüsse.

Chinesische Kultur.

Wir Abendländer haben, trotz Krieg und trotz Sowjet, noch immer stark individualistische Ideale, vor allem in der Kunst und Kunstbetrachtung. Jahrzehntlang haben wir, dem genialen Jakob Burckhardt folgend, für die italienische Renaissance und den wilden Unabhängigkeitsinn ihrer Gewaltmenschen geschwärmt, und speziell Deutschland hat den seltsamen Irrtum begangen, sogar auf dem Gebiet des Handwerks und Kunstgewerbes einen heftigen Persönlichkeitskultus zu treiben.

Als Rückschlag auf diese Welle erlebten wir dann eine Wendung des allgemeinen Interesses zu Künsten, Bllkern und Kulturen, deren Ideale durchaus überindividuell waren oder sind. Die Hinwendung eines Teiles der intellektuellen Jugend zum Mittelalter und Katholizismus (Führer und Sprecher der Bewegung: Max Scheler, Hugo Ball, P. L. Landsbergs), gehört zu den Zeichen dieser Wende. Gleichzeitig erwachte ein allgemeines, bis in die Tagesmode hinein spürbares Interesse für Ostasien, seine Kunst und seine Weisheit. Der chinesische Philosoph Lao-Tse, vorher zwei Jahrtausende hindurch in Europa unbekannt, wurde in den letzten fünfzehn Jahren in allen Sprachen Europas übersetzt und sein Tao-Te-King ein Modebuch. In Deutschland war es Richard Wilhelm, dessen Uebersetzungen und Einführungen die klassische Literatur und Weisheit Chinas in einem bisher unbekannten Umfang eingeführt haben. Und während China politisch schwach und zerrissen ist und den westlichen Mächten heute nur noch als ein großes, reiches, höchst vorsichtig zu behandelndes Ausbeutungsgebiet erscheint, hält altchinesische Weisheit, altchinesische Kunst ihren Einzug nicht nur in die Museen und Bibliotheken des Abendlandes, sondern auch in die Herzen der geistigen Jugend. Auf die vom Kriege aufgewühlte studierende Jugend Deutschlands hat, nächst Dostojewski, in den letzten zehn Jahren gewiß kein anderer Geist so stark gewirkt wie Lao-Tse. Daß diese Bewegung sich in einer ziemlich kleinen Minorität abspielt, nimmt ihr nichts von ihrer Bedeutung; die von ihr ergriffene Minorität ist gerade die, auf welche es ankommt; der begabteste, bewußteste, verantwortungsbewussteste Teil der studierenden Jugend.

Unsere modernen abendländischen Kulturideale ist das Chinesische so entgegengesetzt, daß wir uns freuen sollten, auf der anderen Hälfte der Erdoberfläche einen so festen und ehrwürdigen Gegenpol zu besitzen. Es wäre töricht, zu wünschen, die ganze Welt möchte mit der Zeit europäisch oder sie möchte Chinesisch kultiviert werden; wir sollten aber vor diesem fremden Geist jene Achtung haben, ohne welche man nichts lernen und in sich aufnehmen kann, und sollten den fernsten Osten, mindestens ebenso zu unseren Lehrern rechnen, wie wir es (man denke nur an Goethe!) seit langem mit dem westasiatischen Orient getan haben. Und wenn wir in den überaus anregenden, von Klugheit funkelnden Gesprächen des Konfuzius lesen, so sollen wir sie nicht als ein verschollenes Auktisium aus vergangenen Zeiten betrachten, sondern daran denken, daß nicht nur die Lehre des Konfuzius dies riesige Reich durch zwei Jahrtausende erhalten und gestützt hat, sondern daß heute noch die Nachkommen des Konfuzius in China leben, seinen Namen tragen und mit Stolz von ihm wissen — woneben auch der allerälteste und kultivierteste Abel Europas endlich jung erscheint. Lao-Tse soll uns nicht das neue Testament ersetzen, aber er soll uns zeigen, daß ähnliches auch unter anderem Himmel und in noch früheren Zeiten gewachsen ist, und das soll unsern Glauben daran stärken, daß die Menschheit, sei sie noch so sehr in einander fremde und feindliche Rassen und Kulturen zerfallen, dennoch eine Einheit ist und gemeinsame Möglichkeiten, Ideale und Ziele hat.

Es herrscht bei uns, trotz jener jungen China-Begeisterung, noch immer in weitesten Kreisen die Meinung, die Seele des Chinesen sei der unseren doch eigentlich vollkommen fremd. Seine Tugenden, vor allem seine unermüdlige Geduld und sein stiller, zäher Fleiß, seien eigentlich mehr passiver Natur, und seine Laster, vor allem die berühmte chinesische Grausamkeit, seien uns im Grunde weitensfern und völlig unverständlich. In Wahrheit sind das dumme Vorurteile. Der Chinesen kann grausam sein, genau wie der Abendländer es auch sein kann, und er kann fromm und aufopfernd sein, genau wie auch der Europäer es gelegentlich sein kann. Wenn wir aus der Geschichte Beispiele chinesischer Grausamkeit hervorziehen, so sollten wir daneben auch jene Geschichten stellen, in denen China und sein Heldentum uns ebenso vorbildlich erscheinen müssen, wie etwa die in unsern Schulen geläufigen heroisch-eden Erzählungen aus der Bibel oder aus dem klassischen Altertum.

Ein chinesischer Kaiser der Tsin-Dynastie (um 230 v. Chr.) schlug eine Rebellion dadurch nieder, daß er den Führer der Rebellen samt seinem und seiner Freunde Kinder töten ließ; so keine eigene Mutter, die Mutter des Kaisers, die sich am Aufstande beteiligt hatte, schickte er in die Verbannung und ließ bei der Strafe des Zerhacktwerdens verbieten, ihn je wieder an seine Mutter zu erinnern. Dies war nun gegen den chinesischen Geist gehandelt, der die Achtung vor den Eltern und Ahnen obenanstellt. Siebenundzwanzig Adelige meldeten sich nacheinander beim Kaiser, das furchtbare Verbot mißachtend, und ermahnten ihn, seiner Mutter zu gedenken und sie zurückzurufen. Und alle siebenundzwanzig ließen sich, einer nach dem anderen und jeder vom Schicksal seiner Vorgänger wissend, von dem wütenden Kaiser umbringen. Sie wurden zerhackt und es schien nun Ruhe zu herrschen. Aber da der Abel nun eingeschüchtert war und schwieg, kam aus einer entfernten Provinz ein Gelehrter hergewandert und ließ sich zum Kaiser führen, um ihn ebenfalls an seine Pflicht zu mahnen. Der Kaiser empfing ihn mit dem Schwert in der Hand, ließ ihn vor einen Kessel mit siedendem Wasser führen, in den er geworfen werden sollte, und fragte, ob er das Schicksal kenne, das jene Adligen getroffen habe und das auch ihn erwartete. Der Gelehrte nickte nur und lächelte und begann den Kaiser mit den Worten zu ermahnen: „Achtundzwanzig Sternbilder gibt es, ich will ihre Zahl erfüllen.“

Und neben den Märtyrern westlicher Religionen und Kulturgemeinschaften stehen würdig die chinesischen Gelehrten unter dem Kaiser Shi. Dieser Kaiser war von seinen Gelehrten wiederholt ermahnt worden, die überkommenen Regeln der Sitte und des Regierens nicht zu mißachten. Sein Kanzler Li-Si aber verteidigte ihn und riet ihm schließlich, die Macht der hergebrachten Vorschriften und Gesetze dadurch zu brechen, daß er alle gelehrten Bücher, die ganze Sammlung der aus dem Altertum überkommenen Weisheit, im ganzen Lande verbrennen lasse. Er ließ sich dazu überreden, und alsbald begann eine furchtbare Vernichtung aller Bücher im Lande, der wertvollsten und edelsten Dokumente chinesischer Kultur. Den Gelehrten und allen Bücherbesitzern aber war bei schwerster Strafe befohlen, alle ihre Bücher binnen dreißig Tagen zu verbrennen oder den Beamten auszuliefern. Und obwohl jeder, der diesem Befehl zuwiderhandelte, sofort

gefangengeführt und verurteilt wurde, haben nicht weniger als vierhundertsechzig Gelehrte trotz Geboten und sich einsperren lassen und sind lebendig begraben worden.

Unter den beliebten Geschichten, die unseren Kindern zu Vorbild und Erbauung in den Schulen erzählt werden, sind viele, die sich weder an Adel noch an Großartigkeit diesen und anderen ähnlichen Erzählungen aus der chinesischen Geschichte vergleichen lassen. Jener Gelehrte vor dem Schwert des Kaisers und vor dem Kessel mit siedendem Wasser ist mehr als Mucius Scävola; er opfert sich nicht nur zugunsten seines Vaterlandes, er hat den größeren Mut, dem Kaiser zu widerstehen, die gesamte tatsächliche Macht zu verneinen und anzugreifen, sobald sie in schlechten Händen ist, er hat die Ueberlegenheit und Tapferkeit, die Ehrfurcht vor der Macht — der Ehrfurcht vor dem Sinn der Macht hintanzusetzen. Er ist revolutionär aus Konservatismus, aus demselben Konservatismus, der uns westlichen Völkern unbegreiflich starr erscheint und der doch eines der größten Reiche und eine der wertvollsten Kulturen der Welt bis heute genährt hat.

Hermann Hesse.

Der müde Lichtstrahl.

Eine neue Weltuntergangstheorie.

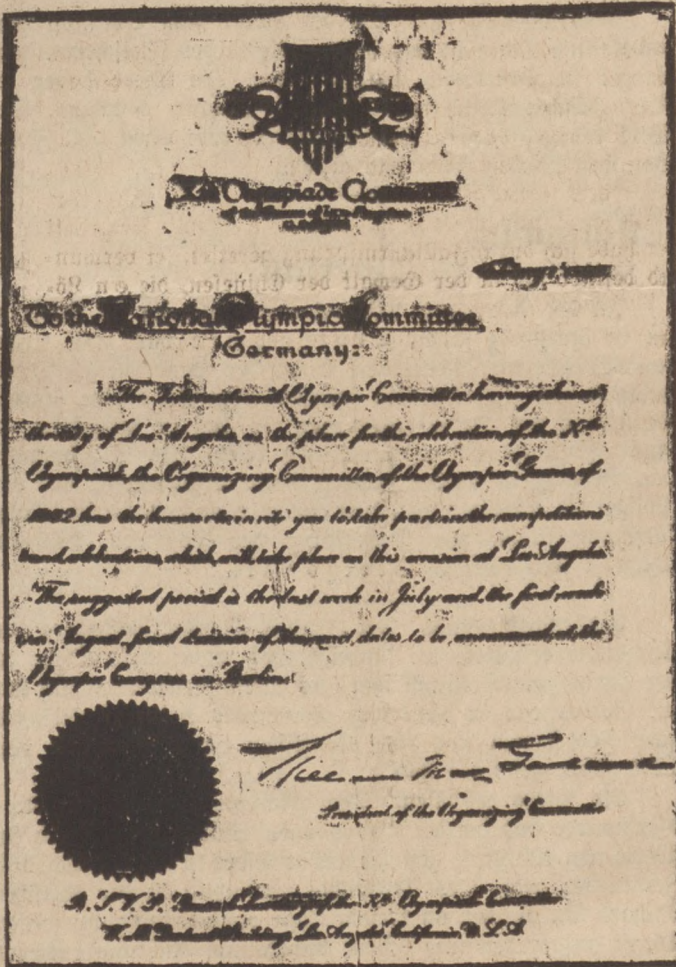
Lange Zeit hindurch galt es als unverrückbare Tatsache und Grundlage jeder Weltordnung, daß Maße und Gewichte etwas absolut Feststehendes und Unabänderliches seien, daß ohne diese Voraussetzung die Räder der Weltmaschine nicht reibungs- und störungslos laufen könnten. Bereits vor mehreren Jahrzehnten aber tauchten berechtigte Zweifel in Gelehrtenköpfen auf, daß es mit der Bestimmung von Maß und Gewicht auf Erden gar so streng sein solle. Es traten in den Laboratorien immer mehr Anzeichen zutage, daß möglicherweise so manches übersehen oder gar irrtümlich angenommen worden wäre. Schließlich kam Einstein und zeigte schwarz auf weiß, daß das mit der Festsetzung von Maß und Gewicht auf Erden ganz und gar nicht stimme. Er wies nach,

schnell rotierende Spiegel den so gefundenen Wert auch auf der Erde nachzuprüfen. Alle diese Messungen ergaben dieselbe Ziffer. Sie haben mit großer Sicherheit dargetan, daß der Lichtstrahl in jeder Sekunde die gigantische Strecke von 300.000 Kilometer durchläuft. Diese Zahl ist für menschliche Begriffe schier unfasslich. Zwischen zwei Schlägen des Herzens durchfliegt der Lichtstrahl fast achtmal die Kurve der Erde, in weniger als anderthalb Stunden ist er bei der Mondbahn angelangt, in acht Minuten kreuzt er die Größe der Sonne und in knappen vier Stunden hat er die Sphäre des Neptun, des entferntesten Planeten unseres Sonnensystems, und damit die Grenzen unserer engeren Welt im All erreicht. Das Blitztempo des Lichtes bewältigt auch die ungeheuerlichen Entfernungen fremder Sonnen, wenn auch sein Flug dahin viele Jahre, und bis zu den in Dämmerferne verschwundenen Sternenwelten sogar Jahrtausende währt. Die Geschwindigkeit des Lichtstrahls ist das einzige Maß der Sternweiten geworden, der große Zollstab bei der Ausmessung des Weltalls.

Und doch hat es neuerdings den Anschein, als wenn auch dieses einzige unveränderliche Maß, das uns Einstein noch gelassen hat, ins Wanken geraten sei. Aus England kommt die Nachricht, daß der verdienstvolle Astronom der Londoner Sternwarte, Henry de Vran, festgestellt haben soll, daß die Lichtgeschwindigkeit nicht mehr als 300.000 Kilometer beträgt, sondern um etwa 400 Kilometer in der Sekunde abgenommen habe. Da die ersten mit großer Genauigkeit durchgeführten Messungen, die etwa vor einem halben Jahrhundert vorgenommen wurden, damals 300.000 Kilometer ergeben haben, so würde die Messung des Engländers, sollte er recht behalten, eine rapide und geradezu unerklärliche Verlangsamung des Lichttempo erweisen. Der englische Astronom versteht mit seiner Feststellung zunächst der Lehre Einsteins einen empfindlichen Dolchstoß und raubt dem ohnehin lockeren Gefüge dieser Welt ihren einzigen für unerschütterlich und unantastbar gehaltenen Wertmesser. Auch die Relativtheorie entpuppt sich, wie alles andere, als höchst relativ. Uns Menschen von heute kann es freilich gänzlich gleichgültig sein, ob das Licht in seinem Blizesflug 300.000 oder nur 299.600 Kilometer in der Sekunde durchläuft, ob es nun wirklich genau acht Minuten oder eine um den Bruchteil einer Sekunde geringere Frist benötigt, um von dem Sonnenball in den Dunstkreis unserer Welt zu gelangen. Für die fernere Zukunft aber eröffnet die Feststellung des Londoner Astronomen — vorausgesetzt, daß er sich nicht geirrt hat und daß das Licht bei einer weiteren Abnahme im selben Tempo beharrt — die düstere Perspektive einer neuen Form des Weltunterganges.

Dr. D. Papp.

Deutschlands Einladung zur 10. Olympiade.



Das Schreiben des olympischen Komitees in Los Angeles, durch das Deutschland zur Teilnahme an der Olympiade von 1936 nun offiziell eingeladen wurde.

daß ein Meter in einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Zuge kürzer sei, als derselbe Meter im Stationsgebäude, daß die 60 Minuten einer Stunde in dem Ultra-D-Zug, an einem unfehlbaren Chronometer gemessen, schneller verlaufen als die 60 Minuten, die die gleichfalls unfehlbare Uhr der Wartehalle der Station anzeigt. Damit waren die Grundeinheiten unserer zeiträumlichen Welt in Unordnung geraten, zumal die Argumente Einsteins mehr oder weniger unwidersprochen blieben. Und doch gibt es eine einzige Maßinheit, die die Einsteinsche Umwertung aller Werte unberührt ließ. Ihr konnte selbst der Orkan dieser wissenschaftlichen Revolution nichts anhaben: die Lichtgeschwindigkeit. Die Eile, mit der sich das Licht im Raume fortpflanzt, blieb das einzige Ständige in der Erscheinungen Flucht.

Man hatte seit zwei Jahrhunderten unjägliche Mühe und nicht geringeren Scharfsinn darauf verwendet, die Geschwindigkeit, mit der sich der Lichtstrahl fortpflanzt, zu bestimmen. Diese Geschwindigkeit war nach menschlichen Begriffen so gigantisch groß, daß die Entfernungen auf unserer Erde zunächst gar nicht ausgereicht hatten, um sie zu messen. Man mußte also zu den Himmelserscheinungen Zuflucht nehmen und an den Sternweiten, die die Lichtbotenschaft ferner Planeten zurücklegen, bis sie in den Dunstkreis der Erde gelangen, dieses Blitzen zu zu erkennen trachten. Die Monde des Planeten Jupiter waren es, die der irdischen Wissenschaft zuerst die Geschwindigkeit des Lichtes offenbart hatten, und es galt als ein großer Triumph menschlichen Scharfsinns, als es gelang, mit Hilfe jener reich konstruierter Apparate, durch

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerei

Bielsko (Śląsk),

Pilsudskiego 13 - Tel. 1029

Adresskarten — Vermählungsanzeigen — Einladungen — Kuverts — Briefformulare — Mitteilungen — Visitenkarten — Rechnungen — Programme — Kommissions- u. Lieferscheine — Bücher — Lohnbeuteln — amerikanische Journale vom kleinsten bis zum größten Format — Nach Entwürfen erster Künstler: vornehme Kataloge ausgeführt auf Kunstdruckpapier — Prospekte — Reklame-Flugzettel — Etiketten — Zeitschriften — Broschüren — Werke.

Moderne Ausführung

Mehrfarbindruck

Illustrationsdruck

Verlangen Sie Angebote

Wojewodschaft Schlesien.

Ein geheimnisvoller Schuß.

In der Nacht zum Montag wurde auf der Strecke Kozłowski-Częstochau der Schnellzug, welcher aus Kattowitz kam, von einer unbekannten Person beschossen. Eines der Geschosse zertrümmerte ein Fenster des Salonabteiles, in welchem der Präses der Eisenbahndirektion in Kattowitz Ing.

Niebieszczyński sich auf der Reise nach Warschau befand. Der Eisenbahndirektionspräses erlitt keine Verletzung. Die Polizei in Częstochau hat die Nachforschung eingeleitet, um die Täter zu erwischen.

42 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Auf dem Grenzabschnitt in Rantien haben Funktionäre der schlesischen Grenzschutz sieben Schmuggler festgenommen, welche aus Deutschland nach Polen 42.000 Stück Zigaretten einschmuggeln wollten. Die Zigaretten wurden beschlagnahmt. Infolge der noch schwebenden Untersuchung können die Namen der Verhafteten nicht bekanntgegeben werden. Die Schmuggler erwarten eine Strafe von mehreren Tausenden Zloty.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

4. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr).

20 000 Zloty: 173721.
5000 Zloty: 25515 43540 98793 122338 125703 128491.
3000 Zloty: 11410 59434 75322 107311 139509 174639.
2000 Zloty: 9162 29273 44052 90203.
1000 Zloty: 7684 29372 50198 52676 71375 97763 95985
125723 131351 136906 137142 176454 192823 193259 193722
600 Zloty: 15725 17048 19637 22358 31396 38151 41162
43663 53511 55466 59871 71646 72668 81888 84928 11392
127760 135005 135275 135892 139921 142120 145246
146764 155753 164809 170388 176175 184240 187813
188281 190799 191647.
500 Zloty: 2005 5277 8846 8942 9102 15414 16147
17071 25901 27797 37862 38913 39961 40699 44182 48280

Bielitz.

Großes Schandfeuer. Am Montag, um 11.45 Uhr nachts, entstand in der Graf Larisch'schen Holzindustrie in Ernsdorf im Kesselhaus ein Brand. Dabei wurde der Dachstuhl vollständig vernichtet. Der an den Kesseln verursachte Schaden ist nicht groß. An der Löscharbeit beteiligten sich die Feuerwehren von Ernsdorf, Heinsdorf, Schwientochowka und Bielitz. Der Schaden beträgt etwa 3000 Dollar. Der Betrieb wird nur auf einige Tage stillgelegt. Die Brandursache ist wahrscheinlich durch Funkenflug aus dem Fabriksschornstein verursacht worden. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Widerpenstige Ruhestörer. Am Montag, um 8.20 Uhr abends, haben ein gewisser Batek und Gliwinski auf der ul. Pilsudskiego in der Nähe des Butogebäudes durch Singen und Randalieren die Aufmerksamkeit auf den davor patrouillierenden Polizeifunktionär erregt. Als der Funktionär die beiden zur Ruhe ermahnte und zur Legitimation aufforderte, wurden sie handgreiflich. Mit Hilfe von Zivilpersonen ist es gelungen, die Ruhestörer auf das Kommissariat zu bringen. Bis zum Ablauf der Untersuchung wurden sie in den Polizeiarrest eingeliefert.

Eine Versammlung der Korfantiyanhänger. Am Sonntag, hat im Saale des deutschen katholischen Vereinshauses in Bielitz eine Versammlung der Korfantiyanhänger stattgefunden, die mäßig besucht war. Die Versammlung wurde vom G. R. P o b o z n y eröffnet. Abg. Korfantiyan erstattete ein Referat über aktuelle Fragen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Biala.

Versammlung der B. B. W. R.-Partei in Biala.

Die Ortsgruppe der B. B. W. R.-Partei in Biala hatte für Sonntag ihre Anhänger zu einer Versammlung einberufen. Der Saal des Hotels zum „Schwarzen Adler“ war überfüllt.

Die Versammlung wurde vom Bürgermeister Dr. D o l l i n g e r eröffnet. Besonderen Eindruck machten die Ausführungen des Abg. P i l s u d s k i über die Verfassungsreform sowie die Rede des Abg. Prälaten M a d e j über aktuelle Fragen. Die Versammlung nahm einen allseits befriedigenden Verlauf.

Ein Vergiftungsmord in Komorowik.

In der Nacht von Montag zu Dienstag hat der 31 Jahre alte Johann D z i e d z i k, wohnhaft in Zembrze, seine Geliebte, die 45 Jahre alte Tekla M a l i n k a, vergiftet. Malinka wohnte gemeinsam mit einer gewissen Julie W i d o r in Komorowik Nr. 316. D z i e d z i k versuchte auch die W i d o r zu vergiften, die jedoch wahrscheinlich die Absicht des D z i e d z i k durchkreuzte. Nach dieser Tat versuchte sich D z i e d z i k selbst zu vergiften. Sein Vorhaben wurde von den Hausbewohnern bemerkt, welche die Polizei und einen Arzt zu Hilfe riefen. Der Arzt, Dr. G r o ß aus Biala, leistete dem D z i e d z i k die erste Hilfe, worauf er in das Bialaer Spital eingeliefert wurde. Es besteht die Hoffnung, D z i e d z i k am Leben zu erhalten. Da die polizeiliche Untersuchung zur Zeit noch nicht abgeschlossen ist, schwebt ein gewisses Dunkel über dieser Tragödie, da nicht bekannt ist, mit welchem Gift und auf welche Weise D z i e d z i k sein Opfer vergiftet hat. Eine Kommission, von Gerichts- und Polizeibeamten führt in Komorowik die weiteren Nachforschungen.

51414 56578 64669 72558 75409 77843 80883 83475 84390
86696 89974 95230 100382 103353 111629 111724 115696
116616 116956 24836 126043 129108 130605 133079
135684 136269 136702 139110 139672 140211 142876
144348 146965 147274 149213 152311 153391 154492
156605 156614 156954 158154 160194 173510 180838
182084 186571 189803 193284 193992 195606.

25 000 Zloty: 200392.

5000 Zloty: 159644.

3000 Zloty: 2740 60589 73080 109791 125920.

2000 Zloty: 36840 90624 111572 209742.

1000 Zloty: 3588 9771 23568 30573 47179 56835 90130
94453 113635 121315 128666 132326 153763 166848
179950 191951 199212 209219.
600 Zloty: 2337 5192 16280 35665 44739 49970 51029
52510 57226 61199 67231 79440 81413 109283 111430
116474 119382 129459 132307 138668 153431 171237
186456 196332 202413 204046.

500 Zloty: 3381 13313 14072 16868 17108 30631 39821
45816 49029 49237 49714 49890 50590 50836 51518 60319
61611 71680 73855 74010 74770 78434 79652 95340 96873
997866 102468 104746 105044 105152 113035 114265
114508 120039 125300 129940 139080 148510 148831
149371 149584 150704 153995 154011 154450 163277
169861 173359 175161 176201 148144 183482 186900
191178 193094 194015 197193 197710 199863 201611
204065 204281 205300 205421 206141 206832.

Eindbruchdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag sind unbekannte Diebe in das Geschäftslokal des Fleischermeisters Langer in Buczowice eingedrungen. Die Diebe haben 40 Kilo Schweinefleisch und 30 Kilo Salami gestohlen. Der Wert der gestohlenen Fleischwaren beträgt etwa 500 Zloty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Kattowitz.

Überfall

In der Nacht zum Montag wurde auf der ul. Fabryczna in Kattowitz Ernst B r u t h a m m e r von zwei unbekannten Personen überfallen. Einer der Banditen hat Bruthammer mit irgend einem scharfen Gegenstand eine schwere Verletzung am Kopfe beigebracht, so daß er bewußtlos in einer Blutlache am Boden liegen blieb. Als Bruthammer das Bewußtsein wieder erlangt hatte, erstattete er auf der Polizei die Anzeige. Die sofort energisch aufgenommene Nachforschung führte zur Verhaftung der Banditen, Wilhelm Banek und Heinrich S t o c z o w s k i.

Eindbruchdiebstahl. Der Händler Mendel Wachsberg aus Chorzow erstattete die Anzeige, daß unbekannte Diebe in der Nacht zum Sonntag ihm aus einem Kellerraum auf der ul. Sobieskiego in Kattowitz vierzehnhalf Kisten Apfelsinen, zwei Federbetten und fünf Kopfkissen im Gesamtwerte von 1200 Zloty gestohlen haben.

Ein Pferd gestohlen. Dem Fleischer Leo Brill in Rozdzin wurde aus der unverschlossenen Stallung ein Pferd im Werte von 400 Zloty gestohlen. Das Pferd ist ein Wallach, 160 Zentimeter groß. Des Diebstahls verdächtig ist der Kutsher Richard D., welcher an diesem Tage ohne Erlaubnis seinen Dienst aufgegeben und sich in unbekannte Richtung entfernt hat.

Polizeirouit. In das Geschäftslokal des Leo Ruß in Siemianowik sind unbekannte Diebe durch das offene Fenster eingekriegen und haben mehrere Herrenanzüge, Wäsche und Hüte im Werte von 700 Zloty gestohlen. — Aus dem Elektrizitätswert in Chorzow wurden mehrere Meter Kabelbucht im Werte von 360 Zloty gestohlen. — In dem Restaurant Dajel in Jawodzie wurden dem Herman Frystaczki aus Jawodzie zwei Wechsel auf 400 Zloty, 120 Zloty Bargeld und die Verkehrskarte gestohlen. Des Diebstahls verdächtig sind zwei Personen, welche mit Frystaczki in demselben Restaurant gezecht haben. — Vom Dachboden des Hauses auf der ul. Sciborska Nr. 2 in Schoppinik wurde dem Rudolf Hoffmann eine größere Menge von Weißwäsche gestohlen. Die Wäsche war mit den Monogrammen W. G. und J. R. gezeichnet. Vor Ankauf der Wäsche wird gewarnt.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Bytomska in Michalkowik hat der Führer des Personenautos Sl. 2550 Edward D u d a den vierjährigen Alois D o m o r g o l überfahren. Der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verletzte der häuslichen Pflege übergeben.

Körperverletzung. Auf der ul. Dworcowa in Schoppinik wurde während einer Schlägerei Johann S t o d a f i k durch fünf Messerstücke im Kopfe und drei Messerstücke in der linken Hüfte verletzt. Der Verletzte wurde in das Gemeindefrankenhaus in Rozdzin übergeführt. Der Messerheld namens P o t e m p a wurde festgenommen und nach Aufnahme eines Protokolles auf freien Fuß belassen.

Königshütte.

Diebstahl eines Handwagens. Raimund Siwiec in Königshütte erstattete die Anzeige, daß ihm von einer unbekan-

ten Person aus dem Vorhofe der ul. Gornicza ein Handwagen im Werte von 150 Zloty gestohlen wurde.

Lublinitz.

Eindbruchdiebstahl. In das Fleischergeschäftslokal der Pauline Nawra in Koſceice sind Diebe eingedrungen, nachdem sie eine Fensterscheibe in der Vordertür eingeschlagen hatten. Die Diebe haben eine größere Menge von Fleischwaren gestohlen. Durch die Nachforschung wurden die Täter in den Personen des Wladyslaw J., Roman M., Josef T. und Paul T., sämtliche aus Koſceice, festgestellt. Die Genannten sind alle minderjährig.

Myslowik.

Statistische Daten.

Der Magistrat der Stadt Myslowik hat folgende statistische Zahlen herausgegeben: Im Jahre 1928 wurden im städt. Schlachthause 5368 Stück Hornvieh und 13 753 Schweine sowie 4408 Kälber geschlachtet. Die Einnahmen im Schlachthause betrugen in derselben Zeit 141 067.41 Zloty. In der städt. Gasanstalt wurden 1815 500 Kilogramm Kohle vergast. Aus dieser wurden 475 710 Kubikmeter Gas, 57 140 Kilo Teer und 1 295 649 Kilogramm Koks produziert. Wasser haben die Bürger 613 268 Kubikmeter verbraucht. Das Postamt beförderte 711 000 Briefe und Karten. Angenommen wurden 627 600 Briefe und Karten. Wertbriefe sind 634 eingelaufen, abgehandelt wurden 1256. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 2 879 168 53 Zloty abgehandelt und ausgezahlt wurden 935 843.69 Zloty. Notiert wurden 1 602 344 Telefongespräche. Die Stadtgemeinde erhält ein Straßennetz von 22 Kilometer. Auf die 21 000 Köpfe zählende Bevölkerung entfallen 4362 Wohnungen. In 799 einzimmerigen Wohnungen wohnen 3500 Personen. Im Jahre 1928 wurden durch die Myslowik-er Sammelstation nach Frankreich 26 883 Personen befördert.

Jahrmärkte. Am Mittwoch, den 19. d. M. findet in Myslowik der Jahr- und Krammarkt statt.

Rybnik.

Keine Spur von dem vermißten Kaufmann Strzelczyk. Wie wir bereits berichtet haben, ist der Kaufmann Cyprian Strzelczyk am 27. Februar plötzlich von Sosnowik nach Warschau, angeblich von seinem Bruder, berufen worden, und seit der Zeit vermißt. Alle auf der Strecke Sosnowik — Warschau liegenden Städte wurden polizeilich nach dem Vermissten abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Unabhängig von den polizeilichen Nachforschungen führen die Familienmitglieder in Schlesien und Warschau nach dem Vermissten Nachforschungen. Bis zur Zeit sind keinerlei Spuren gefunden worden.

Scheunenbrand. In der Scheune des Landwirtes Johann Winkler in Kotoszycach entstand ein Brand. Die Scheune wurde mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Strohvorräten vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 4.000 Zloty. Die Brandursache ist in Funkenauswurf aus dem Schornstein des Wohnhauses zu suchen.

Schwientochlowitz.

Tödlicher Betriebsunfall. Von selbsttätig abgerollten Kohlenwagen wurde auf der Elisabethgrube in Karl Emanuel der 21 Jahre alte Arbeiter Josef S k r z y p c z n i k erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde in die Totenkammer in Rudzka Kuznia eingeliefert.

Von der Straßenbahn überfahren. Auf der ul. Bytomska, an der Ecke der ul. Szkolna in Lipine, wurde vom Straßenbahnwagen Nr. 286 der 6 Jahre alte Florian Zambol überfahren. Der Knabe erlitt leichtere Verletzungen und wurde nach der ersten ärztlichen Hilfe der häuslichen Pflege übergeben.

Tarnowitz.

Ein Schüler vom Personenzug tödlich überfahren. Der 12 Jahre alte Gymnasialschüler Walter M u s i o l, wohnhaft in Radzionka, versuchte auf den von der Station Tarnowitz abfahrenden Personenzug aufzuspringen. Er verfehlte das Trittbrett und kam unter die Räder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Tarnowitz eingeliefert.

Schadenfeuer. In einem Schuppen des Besitzers Rochus Grund auf der ul. Czarnolesna 21 entstand ein Brand, dessen Ursache bis zur Zeit nicht aufgeklärt wurde. Das Dach des Schuppens und das im Schuppen befindliche Teer wurden durch den Brand vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 3000 Zloty. Die Feuerwehr hat den Brand nach zweistündiger Arbeit gelöscht.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Mittwoch, den 12. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), die erste Wiederholung von: „Das starke Geschlecht“, Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Deutsch von Josef Chapiro. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 14. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Die andere Seite“, Drama in 3 Akten von R. C. Sherriff. Ende nach 10 Uhr.

Am Samstag, den 15. März abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Komtesse Guderl“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld. Es spielen: Alois von Mittersteig — Walter Simmerl, Clementine, seine Frau — Ellen G a r d e n, Lilli, beider Tochter — Lisa M a t u l a, Gräfin Hermance Trachau — Hans J a r n o, General Suwatschew — Alexander M a r t e n, Horst von Neuhoff — Camillo T r i e m b a c h e r, Leopold von Mittersteig — Rudolf Steinböck, Rosa — Marta S t u r m, Benzel, Diener beim Hofrat — Peter P r e s e s, Baumann — Ludwig S o e w y.

„Das starke Geschlecht“.

Komödie von Tristan Bernard.

Diese Komödie Bernard's trägt das Stigma des Unwahren. Solch ausgeprägter Mangel jeder Entschlußfähigkeit, aller Konsequenz, ein derartiges Fehlen jeder Charakterstärke, auch im Minimalausmaß, wie sie Bernard seinem ersten Helden und Repräsentanten des „starken“ Geschlechtes gibt, mag wohl ganz, aber ganz vereinzelt vorkommen — bei Personen, für die das Gerücht die Wohlthat der Kuratel bietet — nie aber ist solch ein Mensch der „Repräsentant“, der Grundtyp des sogenannten starken Geschlechtes. Direktor Ziegler holte allerdings bei der Erstaufführung am Bieler Stadttheater auch den letzten Rest aus diesem Waschbären heraus. Doch selbst sein vorzügliches Spiel vermochten es nicht, diesen verfehlten Abend zu retten, da auch die Handlung der ganzen Komödie absolut kalt läßt. Daran konnte auch das tadellose Spiel der Herren Herbe — in der zweiten „starken“ Rolle — Simmerl, Preses und der Damen Garden, Sturm und Ushauer nichts ändern.

Was sich die Welt erzählt.

Eine Akademie zu Ehren Marschall Pilsudskis.

Die Bruderlade der Hörer des Central-Institutes für Körperl. Erziehung veranstaltet am 18. d. M. zu Ehren des Schöpfers dieses Institutes Josef Pilsudski eine feierliche Akademie.

In der Akademie werden die prominentesten Künstler der Hauptstadt teilnehmen. Die Vertreter des Baukomitees des C. J. B. T. und des staatl. Gesundheitsamtes haben ihr Erscheinen zugesagt. Wahrscheinlich wird diese Akademie durch das Radio übertragen werden.

Schweres Förderkorkunglück in Südafrika.

Johannesberg, 10. März. Infolge Kabelbruches stürzte in der Crown Mine ein vollbesetzter Förderkorb in den 500 Meter tiefen Schacht hinab. Ein Europäer und 28 Eingeborene blühten dabei ihr Leben ein, zwei Europäer und sechs Eingeborene erlitten Verletzungen.

Untertunnellung der Temse.

London, 11. März. In der englischen Hauptstadt London wird zur Entlastung des Verkehrs in der englischen Hauptstadt ein Tunnel unter dem Themse-Fluß gebaut werden. Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf über den Bau dieses Tunnels in zweiter Lesung gestern angenommen.

Die Todesopfer von Shinkai.

Tokio, 11. März. Nach den letzten Nachrichten über die Feuersbrunst in dem Kin von Shinkai sollen von 104 Todesopfern des Brandes 101 Kinder und nur drei Erwachsene sein.

Niederlage französischer Tennisspieler.

Das ausgezeichnete Herren Doppelpaar Cochet-Brugnon wurde im Semifinale des Monte-Carlo-Turnieres von den Engländern Kingsley-Austin 6:3, 6:2, 5:7, 8:6 geschlagen. Das Paar Tilden-Coen schlug das Paar Buzelet-Baufus 6:4, 4:6, 5:7, 6:3, 6:4.

Im Einzelspiel schlug Austin — Artens (Österreich) 6:2, 6:1, 6:1 und vorher von Rehrling und Brugnon.

Grubenbrand in Steubenville.

Zwei Tote, 86 Verschlüttete gerettet.

Im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Amerika wurden in einem Kohlenbergwerk durch eine Grubengasexplosion ungefähr 100 Bergleute verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind dadurch erschwert worden, daß die Grube in Brand geraten ist. Man hofft, die Verschlütteten durch einen Notschacht erreichen zu können.

Steubenville (Ohio), 11. März. Die Direktion der Warner Bergwerksgesellschaft gab in den ersten Morgenstunden bekannt, daß die auf einer Grube in der Nähe der Ortschaft Amsterdam durch einen Brand eingeschlossenen Bergleute mit Ausnahme von zwei Toten sämtliche gerettet werden konnten. Von den Geretteten ist einer verletzt, die übrigen 86 konnten völlig unverfehrt geborgen werden.

Sportnachrichten

Höhenflugrekord für Frauen.

New York, 11. März. Ein Höhenflugrekord für Frauen wurde aufgestellt von einer 18 Jahre alten amerikanischen Fliegerin. Sie erreichte mit ihrem Flugzeug eine Höhe von 9755 Metern. In dieser Höhe verlor sie die Besinnung, weil ihr Sauerstoffapparat versagte. Als sie wieder erwachte, war das Flugzeug um 2000 Meter gefallen.

Die junge Amerikanerin ist schon seit ihrem sechzehnten Lebensjahr Fliegerin. Im Jahre 1928 soll ihr die Erlaubnis zum Fliegen auf 14 Tage entzogen worden sein, weil sie einen halbschwerischen Flug über vier New Yorker Brücken hindurch ausgeführt hatte.

Tennissektion des B. B. S. V.

Die Rekrutanten auf die Tennisplätze des BBSV. werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß seit Montag die Anmeldungen für die kommende Saison bei Herrn Ernst Steffan, Bielig, Kolejowa mündlich oder schriftlich entgegen genommen werden. Die Mitglieder, die in erster Linie berücksichtigt werden, mögen ihre Ansprüche ehebaldigst bekanntgeben.

Einladung Polens für die 10. Olympiade.

Das Polnische Olympische Komitee erhielt vom Amerikanischen Olympischen Komitee ein prächtig ausgestattetes Schreiben mit der Einladung zur Teilnahme an der 10. Olympiade in Los Angeles.

Kaluza (Cracovia) in Warschau.

Josef Kaluza, der ausgezeichnete Zentrumstürmer der Cracovia und vielfache Repräsentativspieler Polens hat sich für den Kurs der Fußballinstruktoren in Warschau gemeldet. Im Zusammenhang damit dürfte Kaluza aller Wahrscheinlichkeit nach technischer Leiter der Fußballmannschaft der Legia, Warschau werden.

Nach dem Länderborkampf Polen — Tschechoslowakei.

Das offizielle Communiqué P. J. B. Nr. 6-30, daß der Länderborkampf Polen — Tschechoslowakei in Prag durch Polen 12:4 gewonnen wurde. Die Verlautbarung des Resultates 8:8 bezeichnet der P. J. B. als nicht zutreffend, da Gorlanski kein Übergewicht hatte (entgegen den Aussagen der Tschechen), dagegen Smorzak sein Gewicht im Bantamgewicht überschritten hat und Stempniat die Punkte hätte wohl über bekommen müssen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Poln. Bogverband diese Angelegenheit an den Internationalen Bogverband weiterleiten.

Ein Konkurs im Langsamfahren auf Motorrädern.

fand Sonntag in Lemberg über die Distanz von 200 Metern statt. Es starteten 10 Maschinen. Die Resultate waren: 1. Rudawski auf Ariel, Zeit 8:29,6 — 509 Gutpunkte. 2. Rafinski auf F. R., Zeit 4:45; 3. Rumor auf F. R., Zeit 4:13.

Große Sprungkonkurrenzen in Zakopane.

Sonntag fand auf der Krotwia-Schanze in Zakopane ein großes Meisterschaftspringen und individuelles Springen auf internationaler Basis statt. Den Sieg im Mannschaftspringen holten sich die Deutschen aus der Tschechoslowakei, welche aber nicht einen einzelnen Klub, sondern den ganzen SDW. repräsentierten. Die Schneeverhältnisse waren gut, der Versuch ausgezeichnet.

Die Resultate des Mannschaftspringens (es starteten 8 Mannschaften zu 8 Springern) lauteten:

1. SDW. (Tschechoslowakei) in der Aufstellung Burkert (40, 45,5), Mähwald (33 und 37), Novak (25 und 30), Note 553,9.

2. Wisla (Krautau) in der Aufstellung Rozmus (36 und 42 m), Mitelski (31 und 37), Rajski (32 und 33), Note 546,7 Punkte.

3. SNPT. in der Aufstellung Czech Bron. (39 und 44), Szostak Karl (37 gestürzt und 39), Marusarz (25 und 40), Note 542,2 Punkte.

4. Wisla 2 in der Aufstellung Luszczak (34 und 39), Las (32 und 37) und Jarosz (25 und 30), Note 521,4 Punkte.

5. Sokol (Zakopane) in der Aufstellung Cukier Fr. (32 und 35), Szostak Anton (30 und 37), Serafin (24 und 32), Note 512,3 Punkte.

Die individuelle Konkurrenz brachte folgende Resultate:

1. Burkert Rudolf (SDW.) Note 222, 55 und 60 m, längerster Sprung der Konkurrenz. 2. Czech Bronislaw (SNPT.) Note 217,2, 46,5 und 58,5 Meter.

3. Luszczak (Wisla), Note 201, 51 und 49 Meter.

4. Myszkowski (Wisla), Note 198,8, 50 und 52 Meter.

5. Cukier Franz (Sokol), Note 198,5, 48 und 50 Meter.

6. Mähwald Franz (SDW.), Note 192,9, 47 und 45 m.

7. Marusarz Alex. (SNPT.), Note 187,9, 53 und 49 m.

8. Mitelski Wlad. (Wisla), Note 187, 46 und 43 Meter.

9. Rajski Zygm. (Wisla), Note 179,9, 48 und 47,5 m.

10. Szostak Anton (Sokol), Note 176,5, 45 und 44,5 m.

Die übrigen Teilnehmer des SDW. nehmen die weiteren Plätze ein: Novak Paul den 13., Gvergeli — den 15. und Bannasz den 22. Platz.

Von den polnischen Teilnehmern entfielen nach der ersten Runde infolge Sturzes beim Springen: Rozmus Alex., Marusarz Stanisl. und Szostak Anton, die Verletzungen sind aber nicht erster Natur. Am ärgsten kam Rozmus davon, der scheinbar einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

Maurermeister

Eberhart

und sein Sohn Roman von O. Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

45. Fortsetzung.

„Ich denke, zunächst handelt es sich doch um Rufine Lotte.“

Gustav hob verwundert den Kopf — wie ruhig der Junge sprach!

„Daß sie mich nicht liebt, ist leider gewiß, und schließlich — wer kanns ihr verdenken. Daran bin ich auch selbst mit schuld — nein, vielleicht sogar du.“

„Ich?“

„Weil ihr die Sache erzwingen wolltet, damals, als mir noch die Dummheit mit der Wiege im Kopfe steckte, und das habe ich ihr gesagt. Ihr wolltet uns ja beide überrumpeln, und so etwas ist selten gut. Ihr wolltet eine Verlobung erzwingen, als wir uns erst einmal gesehen. Lotte schreckte vor mir zurück, und ich war noch in meinen Kindereien. Da haben wir uns ausgesprochen, und uns beide versprochen, die ganze Verlobung nur als ein Scheinmanöver aufzufassen. Lotte wollte damals auf die Handelsschule, und ich wollte seit gewinnen, um dich für die Marie günstiger zu stimmen. Hättest du mich nicht gar so eilig gehabt, hättest du mich vielleicht für ein halbes Jahr nach Berlin gebracht, und wir uns langsam kennengelernt, dann würde ich sicher rascher zu mir selber gekommen sein, und die Lotte hätte sich vielleicht an mich gewöhnt. Aber nun? Ich tauche nach vier Jahren wieder auf,

und inzwischen — es ist doch ganz natürlich, daß die Lotte auch Augen im Kopf hat, und daß die Männer hinter ihr her sind, erst recht. — Wenn der es nur ernst mit ihr meint und sie glücklich macht.“

„Also, das ist wahr?“

„Ich weiß nicht, aber ich glaube. Jedenfalls liebt sie ihn, und wir können sie nicht zwingen.“

Er sprach ganz ruhig, aber der Vater hörte aus seiner Stimme, wie nahe es ihm ging.

„Aber ich glaube, zu Hause kann sie nicht bleiben. Der Onkel ist nun einmal —“

„Berrüdt ist er!“

August überhörte den Einwurf.

„Da habe ich mir gedacht — dich hat sie gern, und du weißt mit ihr zu sprechen. Wenn ich zunächst in Berlin bliebe, und du nimmst die Lotte mit dir nach Hannover.“

Der Vater sprang auf.

„Junge?“

„Ich habe ihr heute morgen einen Brief geschrieben, daß sie ganz ruhig sein soll und daß ich ihr nicht in den Weg komme, und habe sie um Annahme meines Vorschlages gebeten. Soll sie zu fremden Leuten in Stellung? Soll sie etwa dem Adolf die Wirtschaft führen?“

Ich weiß nicht, was das für ein Mann ist — die Lotte ist gut. Sie tut nichts Unrechtes, aber — meint er es ernst, dann findet er sie auch bei dir, und ich denke, zunächst muß sie mal ein Heim haben und zur Ruhe kommen und — wenn sie schon mir verloren ist — unglücklich soll sie nicht werden. das Lottchen, und dazu mußt du mir helfen.“

Zuletzt hatte seine Stimme doch merklich gezittert, jetzt wandte er sich ab und trat an das Fenster.

Einen Augenblick stand der Vater und kämpfte mit seiner Nüchternung, dann schritt er zu seinem Sohn hinüber, und schloß ihn von rückwärts in die Arme.

„Du bist doch ein Prachtkerl, Junge“, sagte er mit Innigkeit.

„Unfinn, Vater, ich denke nur, es ist das Richtige, was ich will.“

„Ja, August, das einzig Richtige, wenns mir auch schwer fällt, dich wieder zu entbehren.“

Er lief im Zimmer auf und nieder — freilich, er hatte schon wieder ganz andere Gedanken, und es war ihm, als ob dieser Plan auch noch andere Hoffnungen in sich schloffe.

„Aber wie willst du?“

„Ich dachte, ich besuche heute morgen einmal Beter Adolf, der kann mir vielleicht raten, wir haben uns damals gut verstanden — ich glaube nicht, daß der mich verachtet, weil ich nur ein einfacher Zimmermann bin.“

„Tue das! Tue das! Gehe gleich, ich werde indeffen einmal nachsehen, was bei Eberharts los ist.“

Der Kellner brachte das Frühstück; und wie August dann zur Mauerstraße ging, um Adolf in seinem Baubureau am Reichspostmuseum aufzufuchen, hätte ihm niemand angesehen, daß er einen tiefen Schmerz in seiner Brust verbarg.

Auch in der Großbeerenstraße war es eine traurige Nacht gewesen. Der Ratsmurermeister war überhaupt nicht wieder in die Wohnung herübergekommen. Der Morgen überraschte ihn in den Kleidern auf dem harten Sofa des Bureau, auf dem er erst in den Morgenstunden in einen unruhigen Schlaf gesunken war. Nun schmerzten ihn alle Glieder, und zudem brannte ihm der Kopf von dem Sekt des gestrigen Abends. Seine Laune war natürlich nur um so schlechter, er schloß die Tür auf, und ging in das Wohnzimmer, in dem Klementine, die natürlich auch von der schlaflosen Nacht elend war, ihm entgegentrat. Sie hatte rote, weinende Augen, und sah ihn vorwurfsvoll an.

Fortsetzung folgt.

